Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Vermessung, Kulturtechnik und Photogrammetrie = Revue technique suisse des mensurations, du génie rural et de la photogrammétrie

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Vermessungswesen und Kulturtechnik = Société suisse de la mensuration et du génie rural

Band: 55 (1957)

Heft: 4

Artikel: Das Problem der Wünschelrute

Autor: Märki, P.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-213563

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Problem der Wünschelrute

Von Dipl.-Ing. P. Märki, Zürich

Seit jeher dienten Rute und Pendel zum Aufsuchen von Wasseradern, Bodenschätzen, versetzten Grenzsteinen und vielem anderen mehr. Die Zweifel an der Wünschelrute sind so alt wie diese selbst. Noch heute stehen sich Gegner und Befürworter der Rutengängerei unversöhnlich gegenüber. Den Kulturingenieur interessiert besonders die Frage, ob man wirklich mit Rute und Pendel Wasser finden oder die Lage von Leitungen feststellen kann. Die Lösung solcher Aufgaben ist sehr zeitraubend und daher auch kostspielig. Aus diesem Grunde wäre jeder Ingenieur daran interessiert, wenn ihm ein Rutengänger solche mühsamen Sucharbeiten in kurzer Zeit erledigen könnte.

Neben dieser praktischen Bedeutung der Wünschelrute sind aber auch die damit verbundenen rechtlichen, volkswirtschaftlichen, psychologischen und medizinischen Fragen von großem Interesse für die Allgemeinheit. Dr. Otto Prokop (Institut für gerichtliche Medizin der Universität Bonn) hat in Arbeitsgemeinschaft mit Medizinern, Psychologen, Ingenieuren, Physikern und Juristen diesen Problemkreis umfassend untersucht und die Ergebnisse kürzlich veröffentlicht[1].

Wohl am wenigsten umstritten ist die Frage der Wünschelrutenphysik, die in einem Kapitel dieses Buches ausführlich behandelt wird. Der überraschend kräftige Ausschlag der Wünschelrute kann mechanisch leicht erklärt werden. Die Rute, die meistens aus Holz oder Draht besteht, wird nämlich mit beiden Händen derart gehalten, daß sie sich in einem labilen Gleichgewicht befindet. Eine kleinste Ursache genügt, die Rute kräftig ausschlagen zu lassen, womit sie einen stabilen Gleichgewichtszustand einnimmt. Man muß also gar nicht annehmen, daß irgendwelche «Erdstrahlen» direkt auf die Rute einwirken und diese bewegen; die Rute ist ein sehr empfindliches Instrument, welches kleine Veränderungen in den Muskeln des Rutengängers prompt anzeigt. Die Energie des Ausschlages ist dieselbe, die der Rutengänger beim Anspannen der Rute aufwenden mußte. Die Rute wirkt genau gleich wie ein Relais. – Die «Radiästhesie», die Wissenschaft von der Strahlenfühligkeit, behauptet, daß von den verschiedenen zu suchenden Gegenständen «Erdstrahlen» ausgehen, welche Ursache dieser Muskelreflexe sind und damit den Rutenausschlag auslösen. Daneben kann der Ausschlag aber auch erfolgen durch ein Zucken der Muskeln, das rein zufällig erfolgt oder auch hervorgerufen werden kann durch Sinneseindrücke oder Wunschvorstellungen des Rutengängers, die diesem gar nicht bewußt sind. Von willkürlich und betrügerisch herbeigeführten Ausschlägen, die der Zuschauer nicht von den unbewußt ausgelösten Rutenbewegungen unterscheiden kann, sei hier abgesehen. Wenn die Rute wirklich auf «Erd-

[1] Otto Prokop, *Wünschelrute, Erdstrahlen und Wissenschaft.* Verlag F. Enke, Stuttgart 1955, 183 S., brosch. Fr. 9.10. Mit Namens- und Sachverzeichnis sowie ausführlichem Literaturverzeichnis.

strahlen» anspricht, die beispielsweise vom Wasser ausgehen, so müssen verschiedene Rutengänger zu verschiedenen Zeitpunkten und unabhängig voneinander immer *dieselben* Reizstreifen feststellen können.

Zur Beantwortung dieser Frage sind sehr wertvoll die Versuche, welche Prof. Dr. F. Gaßmann (Vorsteher des Institutes für Geophysik an der ETH) im Jahre 1946 durchgeführt hat. Um die Art der «Erdstrahlen» feststellen zu können, versuchte er Reizstellen aufzufinden, auf denen später geophysikalische Messungen durchgeführt werden sollten. In 7 Versuchsfeldern hatten 16 erfahrene Rutengänger unabhängig voneinander diejenigen Stellen zu ermitteln, bei denen die Wünschelrute einen Ausschlag zeigte. Nach Durchführung der Feldarbeit wurden die von den verschiedenen Rutengängern angegebenen Reizstreifen miteinander verglichen und festgestellt, daß sie nicht miteinander übereinstimmten, sondern sich vielmehr ziemlich gleichmäßig über die Versuchsfelder verteilten. Auch war es keinem einzigen Wünschelrutengänger gelungen, die Lage von Wasserleitungen anzugeben, die durch einige der Versuchsfelder führten. Ähnliche Versuche mit demselben negativen Ergebnis stammen von W. Pfeiffer (1933), P. A. Ongley (1949) und anderen. Für den Praktiker sind solche Versuche sehr aufschlußreich, denn sie behandeln direkt das Problem, das ihn interessiert. Auf Grund der eindeutig negativen Ergebnisse wird er sich nicht mehr weiter mit Rutengängern einlassen. Man könnte nun aber auch die Meinung vertreten, daß damals kein einziger befähigter Rutengänger dabei war. Diese Versuche würden dann nichts aussagen über die Rutengängerei im allgemeinen, sondern *lediglich die Unfähigkeit der teilnehmenden Versuchspersonen* beweisen. Weil diese Teilnehmer als anerkannte Rutengänger angesehen wurden, darf man jedoch die Allgemeingültigkeit der negativen Versuchsergebnisse als sehr wahrscheinlich, nicht aber als bewiesen ansehen.

In einigen weiteren Kapiteln wird auf die Frage eingetreten, welcher Art die «Erdstrahlen» sein könnten. Mit großer Geduld untersuchen die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft die Theorien der Radiästhesie, welche sich oft dadurch auszeichnen, daß sie unbeschwert von elementarsten physikalischen Erkenntnissen sind. Man kann sich fragen, ob solche Untersuchungen nicht nutzlos sind, solange es nicht sicher ist, ob die Ausschläge der Wünschelrute überhaupt reproduzierbar sind, das heißt solange nicht verschiedene Rutengänger unabhängig voneinander dieselben Reizstreifen feststellen können. Zum Vergleich sei auf ein ähnliches Problem hingewiesen: Zuerst stellt man statistisch den Zusammenhang zwischen den Föhnwetterlagen und dem menschlichen Wohlbefinden fest und bemüht sich erst nachher, die *Art* des Einflusses des Föhns auf den Menschen herauszufinden. Ebenso hat die Untersuchung der verschiedenen Erdstrahlentheorien der Radiästheten keinen großen Sinn, solange es nicht erwiesen ist, daß die Rutenausschläge ortsgebunden sind und nicht bloß zufälligen Charakter haben oder unbewußten Wunschvorstellungen und Sinneseindrücken des Rutengängers entspringen.

Den Erdstrahlen werden auch gesundheitsschädigende Wirkungen zugeschrieben. Entsprechende Versuche, die in großer Zahl durchgeführt worden sind, waren praktisch negativ. Untersuchungen, die solche Zusammenhänge bestätigen, sind von verschiedenen Seiten angefochten worden; die Auswahl der Reizstreifen wurde zudem meistens kritiklos dem Gutdünken eines einzigen Rutengängers überlassen. Um die schädlichen Wirkungen auf diesen Reizstreifen aufzuheben, sind die verschiedensten Entstrahlungsgeräte im Gebrauch. Es handelt sich meistens um Kästchen, die elektrotechnisch sinnlose Schaltungen enthalten und zu übersetzten Preisen verkauft werden. Man kann hier einwenden, daß die Wirksamkeit dieser Geräte nicht durch die Tatsache geleugnet werden kann, daß die Wirkungsweise wissenschaftlich nicht erklärt ist. Wenn aber die Verkäufer solcher Geräte schädliche Erdstrahlen feststellen, obschon bereits eines ihrer Geräte ohne ihr Wissen installiert worden ist, haben diese Leute selbst wohl den besten Beweis erbracht für die Wirkungslosigkeit solcher Produkte und den Charakter der «Erfinder».

Nach einem interessanten Kapitel über die parapsychologische Seite des Wünschelrutenproblems wird im letzten Abschnitt des Buches von einem Juristen die rechtliche Seite der Rutengängerei behandelt. Hier spielen die Abschirmgeräte eine wichtige Rolle; ihren Herstellern kann oft Betrug und wucherische Ausnützung nachgewiesen werden. Schwerwiegender sind die Schäden an der Gesundheit, die dadurch entstehen, daß gutgläubige Leute die Wirkung von Entstrahlungsgeräten abwarten und dadurch eine rechtzeitige ärztliche Behandlung versäumen. Im Hinblick auf derartige Aspekte des Wünschelrutenproblems ist es besonders verdienstvoll, daß einige Fachleute die Mühe nicht gescheut haben, in dieser Arbeit die mannigfaltigen Fragen der Rutengängerei kritisch zu untersuchen. Der Ingenieur findet in diesem Buch nicht nur eine Untersuchung der Probleme, die ihn beruflich interessieren, sondern er wird auch aufmerksam gemacht auf Fragen von volkswirtschaftlicher und sozialer Bedeutung. Nicht zuletzt aus diesem Grunde sei ihm dieses sehr sachlich geschriebene Werk zur Lektüre empfohlen.

Società svizzera del catasto e del genio rurale

L'attività della sezione ticinese

Dir. R. Solari, Geom.

Dopo un periodo abbastanza lungo di stasi quasi completa, la sezione ticinese della Società Svizzera del catasto e del genio rurale ha ripreso la sua attività per opera del nuovo comitato presieduto dal collega sig. Andreotti.

Sabato 2 febbraio u.s., presenti una trentina di soci, si riunì a Bellinzona quella che, data la stagione, chiameremo l'assemblea invernale. Essa venne preceduta da una relazione del direttore dell'ufficio cantonale delle bonifiche e del catasto sig. Solari su problemi d'attualità.